

Käthe-Blatt

Schulzeitung des
Musikgymnasiums Käthe Kollwitz

Ausgabe 3 | Juni 2021

2. Platz

Gymnastiale
Zeitungen MV
2020/21

1. Platz

Provincial-
Wettbewerb
2021



IHK und Uni zur Vorbereitung auf die Berufsausbildung

Chronik des Abenteuers beim Kauf neuer Schultechnik

Eure Meinung zum Bildungssystem während Corona



Editorial

Das Vorwort der
Redaktion
Seite 4

Wir sind das »Käthe-
Blatt«
Seite 6



Danke!

Werbung
Seite 46



Im Fokus

GEW M-V
Seite 8

Voraussetzungen
Studium
Seite 10

Voraussetzungen
Ausbildung
Seite 12

Bestes Bildungssystem?
Seite 14

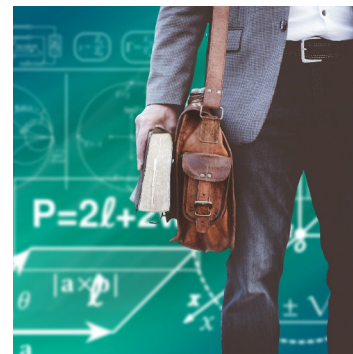
Schule – und danach?
Seite 16

Was kann Bildung
besser machen?
Seite 18



Sommer

Regenbogen-Piñata-
Torte
Seite 20



Unsere Lehrkräfte

Interview Frau Dr.
Siegesmund
Seite 24

Interview Herr Tieß
Seite 26

Homeschooling
Seite 28



Wir Schülerinnen und Schüler

Meine Zeit in Frankreich
Seite 30

Neues vom Schülerrat
Seite 32

»Venom«-Vorstellung
Seite 34

»Haus des Geldes«-
Vorstellung
Seite 35



Unser Käthe

Technik-Odyssee
Seite 36

Jerusalema-Challenge
Klasse 12
Seite 40

Kunst im Treppenhaus
Seite 42

Ups!
Seite 44

Starterpacks
Seite 45



Mit Beginn des neuen Schuljahrs am 2. August wird unser Gymnasium einen **neuen Internetauftritt** haben (musikgymnasium-rostock.de). Auf der neuen Homepage findet ihr dann auch **noch mehr Infos zum »Käthe-Blatt«**: neben Ankündigungen und den Auflösungen der Rätsel sowie Gewinnspielen könnt ihr dort auch auf ein Archiv mit den vergangenen Ausgaben und Interviews zurückgreifen.

Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt zwei gute Gründe zu feiern! Unsere letzte Ausgabe vom September 2020 haben wir bei zwei Schülerzeitungswettbewerben eingereicht und nun die sehr erfreulichen Rückmeldungen der Jurys erhalten: unser »Käthe-Blatt« ist die erstbeste Schülerzeitung des Provinzial-Schülerzeitungswettbewerbes in Mecklenburg-Vorpommern sowie die zweitbeste gymnasiale Schülerzeitung in Mecklenburg-Vorpommern beim Wettbewerb des Jugendmediensverbands MV (JMMV)! Bei letzterem konnten wir unseren Platz unter den Top Drei ausbauen, nachdem wir vor gut eineinhalb Jahren mit der ersten Ausgabe des »Käthe-Blattes« direkt den dritten Platz erringen konnten.

Allerdings waren unsere ersten Jahre seit der Wiederaufnahme der Redaktionsarbeit im Sommer 2019 nicht durchgehend rosig, denn in unserem Aufbauprozess wurden wir durch die drei Lockdowns erheblich ausgebremst. Aus diesem Grund veröffentlichen wir auch diese Ausgabe erst später als ursprünglich geplant – sieben Monate nach dem eigentlichen Redaktionsschluss im November 2020.

Jedoch haben wir in diesen ersten gut zwei Jahren auch interne Strukturen entwickeln können und uns mit Formaten sowie Gliederungen für unsere Schulzeitung ausprobiert. Im Aufbau dieser dritten Ausgabe findet sich davon vor allem das Konzept des »Fokusthemas« wieder. Im »Käthe-Blatt« aus dem September 2020 hatten wir den Themenkomplex »Die Zukunft unseres Gymnasiums« fokussiert. In dieser Ausgabe konzentrieren wir uns auf die Anforderungen, Umsetzung und Außenwirkung unseres Bildungssystems. Um dieses Themenspektrum abdecken zu können, haben wir unter anderem umfassende Fragen an das Bildungsministerium MV gestellt. Leider mussten wir aber für die Beantwortung dieser letztlich auf den Landesverband der Gewerkschaft der Lehrkräfte, die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), zurückgreifen. In diese Fragen sind auch die Standpunkte eingeflossen, die einige von euch uns im Rahmen eines kleinen Interviews während einer Hofpausen mitgeteilt haben. Vielleicht findet ihr ja die Antwort auf eure Anregung in der Anfrage.

Darüber hinaus haben wir uns beim Thema »Bildungssystem« nicht nur auf unser Gymnasium und uns im Hier und Jetzt fokussiert, sondern sind auch einen Schritt weiter in die Ausbildungs- und Studienwelt gegangen, um deren Sichtweise und Anforderungen an unser Bildungssystem einzufangen. Zu diesem Zweck schickten wir stellvertretend für die späteren Ausbildungsbetriebe Anfragen an die Industrie- und Handelskammer zu Rostock (IHK) sowie an die Universität Rostock als eine lokale Hochschule, welche eventuell der eine oder die andere von euch nach dem Abitur besuchen wird. Unsere Fragen an beide Einrichtungen zielten jeweils darauf ab, welche Anforderungen sie an uns Bewerberinnen und Bewerber für den erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung oder eines Studiums stellen. Ferner stand die Frage im Raum, ob unser Bildungssystem diese Grundlagen ihrer Erfahrung nach derzeit zufriedenstellend schafft.

Zum Abschluss dieses Themenkomplexes verknüpfen wir die Studienwelt mit uns Schülerinnen und Schülern in der neuen Rubrik »Schule – und danach?«. In dieser

stellen wir euch zwei weniger geläufige, dafür aber nicht minder interessante und spannende Studiengänge in Deutschland mit ihren allgemeinen Informationen und Studieninhalten vor, um euch so mögliche Impulse für eure eigene Studienwahl zu geben.

Leider führt derzeit jedoch kein Weg an Corona vorbei – weder im Alltag noch in der Schule und damit auch nicht in unserer Schulzeitung. Da diese Ausgabe durch den zweiten (und dritten) Lockdown nicht mehr in der kalten Jahreszeit erscheint, müssen wir den Aufruf zum Teebeutel sammeln für Südafrika diese Ausgabe leider pausieren.

Zu guter Letzt wollen wir euch aber natürlich nicht vorenthalten, wer »die neue Redaktion« des »Käthe-Blattes« ist. Da der Unterricht seit diesem Schuljahr in definierten Gruppen stattfindet, konnten wir leider nur Schülerinnen der Klassenstufe zehn zu den Mitgliedern aus der Jahrgangsstufe elf in die Redaktion aufnehmen. Auf der folgenden Doppelseite stellen wir uns kurz vor und wünschen euch danach viel Freude beim Stöbern durch diese neue Sommerausgabe unseres »Käthe-Blattes«.



Moritz Junge

*Chefredakteur
Cheflayouter*

17 Jahre
Klasse 11-1

»Personalities are not shaped by beautiful speeches, but by work and personal performance.«

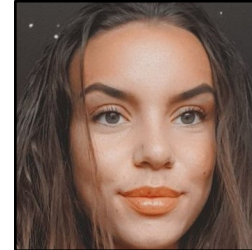


Max Natzius

Layouter

17 Jahre
Klasse 11-1

»Everything happens for a reason.«



Leonie Eichhorn

*Marketing- und
Vertrieblerin*

16 Jahre
Klasse 10d

»We were born to be real, not to be perfect!«



Linda Kökow

Fotografin

16 Jahre
Klasse 10c

»Don't worry, be happy.«

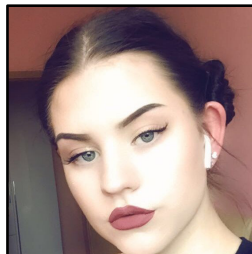


Maria Rösler

*stellvertretende
Chefredakteurin*

17 Jahre
Klasse 11-1

»Be the change that you wish to see in the world.«



Anne Wolf

*Marketing- und
Vertrieblerin*

18 Jahre
Klasse 11-4

»Nur starke Menschen bekommen schwere Wege.«



Jennifer Eckardt

Fotografin

16 Jahre
Klasse 10c

»Don't trust everything you see, even salt looks like sugar.«

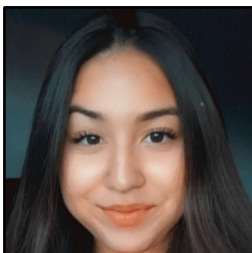


Melissa Liebau

Fotografin

16 Jahre
Klasse 10d

»Sometimes we need fantasy to survive reality.«

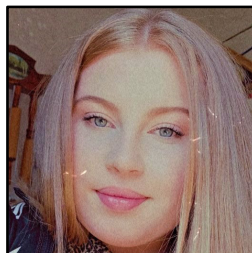


Anjaly Düwel

Layouterin

15 Jahre
Klasse 10d

»In a room full of art, I would still stare at you.«



Wera Shtro

*Marketing- und
Vertrieblerin*

16 Jahre
Klasse 10d

»Smile and the world smiles with you«

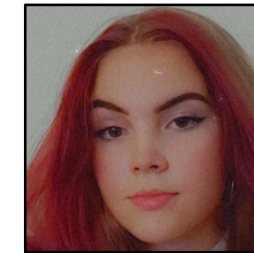


Julia Beckmann

Fotografin

15 Jahre
Klasse 10c

»Lebe, liebe, lache.«



Amira Dziallas

Finanzwärtin

15 Jahre
Klasse 10d

»Wer zuhören kann, hört dich auch, wenn du nichts sagst.«

An dieser Stelle war ein Interview mit dem Bildungsministerium MV geplant. Allerdings könne die Ministerin »kaum glauben, dass [alle] Fragen [...] von Schülerinnen und Schülern gestellt w[ur]den«. Nach unserer Gegendarstellung hat sich das Ministerium nicht mehr auf Nachfragen gemeldet. Daher haben wir ähnliche Fragen der Gewerkschaft der Lehrkräfte, der GEW, gestellt, die uns vom Landesvorsitzenden Maik Walm beantwortet wurden:

Welchen Eindruck hat die GEW grundsätzlich von der neuen landesweiten Lernplattform »itslearning«?

Das Land hat sich für »itslearning« entschieden. Dafür gibt es sicherlich gute Gründe. Dennoch ist die Nutzung dieser Plattform für die Schulen bisher freiwillig. Auch deshalb, weil notwendige Mitbestimmungsprozesse noch nicht abgeschlossen sind. Hier geht es nicht nur um die technische Seite eines Produktes. Vielmehr müssen wir auch darüber sprechen, was das für die Lehrkräfte bedeutet. Aktuell führt der digitale Unterricht zu entgrenzten Arbeitszeiten und dem Verlust von Privatsphäre. Da viele Schulen noch nicht ausreichend ausgestattet sind, müssen Lehrkräfte auf eigene Geräte und eige-

ne Infrastruktur, wie etwa private Telefonverträge zurückgreifen und teils aus dem heimischen Wohnzimmer heraus unterrichten. Das wäre in der freien Wirtschaft undenkbar! [...]

Inwiefern sind die aktuellen ministeriellen Maßnahmen zur Sicherung der Unterrichtsqualität ausreichend?

Welche sind hier gemeint? 😊 Spaß beiseite... Aus unserer Sicht haben wir einen enormen Personalmangel im Schulsystem; eine hohe Anzahl von Kolleg:innen im Seiteneinstieg, die Begleitung und Qualifizierung brauchen und zugleich viele offene Stellen. Damit ist es schwer, gut und intensiv über Qualitätsentwicklung zu reden. Feedback, Hospitationen, Schulentwicklung – all das braucht Zeit, das heißt, Lehrer:innen brauchen Zeit, die sie nicht haben.

Inwieweit reichen die derzeitigen zeitlichen und personellen Ressourcen aus, um der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden?

Ganz kurz: Meist gar nicht. Das muss man leider so sagen. Dem echten Anspruch einer inklusiven Schule wird M-V nach wie vor nicht gerecht.



Foto: Stephan Rudolph-Kramer

Wie häufig müssen Inhalte des Rahmenplans gestrafft werden, um seinen inhaltlichen Anforderungen gerecht zu werden?

Die GEW M-V setzt sich für einen Wandel im System ein. Circa alle vier Jahre verdoppelt sich das Weltwissen. Wir halten es nicht für zielführend, allein darauf zu setzen, bestimmte Inhalte wiedergeben zu können. Vielmehr muss es darum gehen, Kompetenzen zu entwickeln und das Lernen zu lernen. Um das zu erreichen, braucht es eine kleine Revolution. [...]

Welche Position vertritt die GEW bei der Entwicklung, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler die Gymnasien besuchen?

Die Grundsatzposition der GEW ist »eine Schule für alle«. Wir halten in unserer modernen Gesellschaft den Ansatz eines Schulsystems aus dem 19. (!) Jahrhundert in jeder Hinsicht nicht mehr für zeitgemäß. Bildung gerecht zu ermöglichen heißt, alle Schüler:innen mit ihren individuellen Voraussetzungen dort zu fordern, wo sie stark sind und dort zu fördern, wo sie Unterstützung benötigen. Junge Menschen sollen sich gemeinsam erleben können und dabei auch feststellen dürfen, dass Unterschiede bestehen und solidarische Unterstützung wichtig ist. Aber die Schulen müssen gleichzeitig in der Lage sein, alle Schüler:innen gleichermaßen beim Lernen zu unterstützen – unabhängig von ihren Lernvoraussetzungen und der Herkunft. Bildung sollte sich dabei nicht in erster Linie nach den Erfordernissen der Wirtschaft, sondern nach dem Ziel eines selbstbestimmten Lebens in der Demokratie richten. [...]

Die vollständigen Antworten des GEW-Landesvorsitzenden findet Ihr im QR-Code.



Maria Rösler und Moritz Junge

Christian Birringer ist Teamleiter des Studierendenmarketings der Universität Rostock und beantwortete uns unsere Fragen zu den Anforderungen an Studierende.

Welche grundlegenden Kompetenzen müssen Schulabgängerinnen und -abgänger besitzen, um ein Studium erfolgreich zu absolvieren?

[...] Wir [...] [unterscheiden] zwischen zwei Arten von Kompetenzen [...]. Einerseits gibt es die studiengangsbezogenen Kompetenzen. [...] So braucht man für bestimmte naturwissenschaftliche Studiengänge bestimmte Fähigkeiten, die in der Schule eher in den korrespondierenden Schulfächern wie Mathematik und den Naturwissenschaften vermittelt werden. Für andere Studiengänge bedarf es entsprechend anderer Fähigkeiten und damit Schulfächer. [...]

[...] [Andererseits gibt] es da noch etwas anderes [...], dass unabhängig vom gewählten Studienfach immer da sein muss. [...] Da ist zum einen ein hohes Maß an Selbstorganisation und an Selbstmotivation. [...] An der Universität [...] gibt [es] relativ viele Spielregeln, gepaart mit einer hohen Selbstverantwortung, diese einzuhalten. [...]

Man muss daher darin geübt sein, sich an Spielregeln zu halten, Fristen einzuhalten, sich selbst Rituale und Prozesse zurechtzulegen, die sicherstellen, dass man diese einhält.

Dazu gehören auch Teamfähigkeit und soziale Kompetenzen. [...] Wir erleben es auch, dass diejenigen Studierenden, die frühzeitig begriffen haben, sich zu erkundigen, was es für Hilfsangebote gibt – damit man, wenn mal etwas nicht funktioniert, weiß, an wen man sich wenden muss – dass diese erfolgreich sind. [...]

Wird das Erreichen der Fähigkeiten, die Sie gerade ausgeführt haben, erfahrungsgemäß durch die aktuelle Schulausbildung ausreichend gefördert?

Ich erlebe schon, [...] dass Schulen vermehrt versuchen, eine Selbstständigkeit und ein selbstständiges Lernen ihren Schülerinnen und Schülern auf dem Weg zum Abitur mitzugeben, [...] damit man [später] diese Selbstorganisation und Selbstmotivation hinbekommt. [...] Was ich vor allem bei der Studienorientierung als eine wichtige Aufgabe von Schule ansehe ist, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zur eigenen Selbstreflexion



Foto: Universität Rostock

zu versetzen. Also sie zu befähigen, die eigenen Stärken und Schwächen zu kennen und einschätzen zu können, [...] [um] dann später im Studium zu wissen, wo die eigenen Lücken sind, wo man besonders viel für tun muss und wo man schon ganz gut drin ist. [...]

Was empfehlen Sie denjenigen, die diese Selbstreflexion oder andere benötigte Kompetenzen auch ohne die derzeit fehlende schulische Förderung erreichen wollen?

[...] Ein allererster kleiner Schritt wäre einen der diversen webge-

stützten Selbsttests oder Neigungsfindungstests, die es gibt, zu machen. [...] Insbesondere die Arbeitsagentur hat mit ihrem neuen Selbsterkundungstool, das sie vor ungefähr einem Jahr an den Start gebracht hat, ein sehr gutes Testtool entwickelt. [...] Studienorientierung ist ganz oft wie ein Abgleich. [...] Man muss sich selbst kennen: was man gut kann und was man will. Das Musikgymnasium ist der Klassiker: Nur weil man musikalisch besonders begabt ist, muss man trotzdem für sich nochmal den Zwischenschritt machen und die Entscheidung treffen, ob das der eigene Beruf werden soll. [...] Dann im zweiten Schritt kommt die Frage, was für Studiengänge man in den Blick gefasst hat [...] [und] was diese für besondere fachliche Anforderungen haben. [...] Es sollte einem klar werden, was für Methoden und Arbeitsweisen verlangt werden; ob es ein sehr naturwissenschaftliches Studium ist oder ob es eher in eine andere Richtung geht. [...]

Das vollständige Interview mit Christian Birringer findet Ihr im QR-Code.



Berit Heintz ist Leiterin des Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung der IHK zu Rostock und beantwortete uns unsere Fragen zu den Anforderungen einer betrieblichen Ausbildung.

Welche Fähigkeiten/Kompetenzen müssen Schulabgängerinnen und -abgänger besitzen, um ein Duales Studium oder eine Ausbildung erfolgreich zu absolvieren?

Für die Aufnahme einer Ausbildung gibt es keine per se festgeschriebenen Fähigkeiten/Kompetenzen. Der gewählte Ausbildungsberuf sollte aber schon mit den eigenen fachlichen Stärken korrespondieren [...] [und] insgesamt [...] kommt es immer auch auf eine gute grundlegende Allgemeinbildung an.

Viele Ausbildungsbetriebe sagen immer wieder, dass es vor allem auf wichtige Softskills ankommt, um erfolgreich eine Ausbildung zu absolvieren. So gehören dazu beispielsweise Leistungs- und Einsatzbereitschaft, Teamfähigkeit und auch dann "dran" zu bleiben, wenn es mal schwierig wird. [...]

Wird das Erreichen dieses Anforderungsprofils erfahrungsgemäß durch die aktuelle Schulausbildung der Bewerberinnen und Bewerber ausreichend gefördert?

Die Schule vermittelt wichtige Lerninhalte und bietet auch in Sachen Berufsorientierung viele verschiedene Möglichkeiten an. Den Schülerinnen und Schülern muss bewusst sein, dass sie sich schon in den Jahren vor ihrem Schulabschluss gut orientieren müssen und die angebotenen Möglichkeiten nutzen. In unserer digitalen Welt wird es den Schüler*innen leicht gemacht, sich über sämtliche Studiengänge und duale Ausbildungsangebote zu informieren. Die Schule bereitet die Jugendlichen inhaltlich auf das Leben vor, Selbstinitiative ist jedoch gefragt. [...]

Auf welche Punkte sollte bei der schulischen Vorbereitung auf das spätere Berufsleben, insbesondere im Hinblick auf das obige Anforderungsprofil, mehr Wert gelegt werden?

Viele Jugendliche haben am Ende ihrer Schulzeit sehr unklare Vorstellungen von der Berufs- und Arbeitswelt und von ihren eigenen Berufswünschen. Hier ist deutliches Verbesserungspotenzial. So könnten die Schulen noch mehr die Berufsorientierungsangebote externer Partner, wie zum Beispiel der Industrie- und Handelskammer, nutzen. Aber auch die Jugendlichen selbst sollten die verschiedenen Bildungs- und Karriereoptionen ge-



Foto: Mathias Rövensthal

nauer unter die Lupe nehmen. Mit einer Ausbildung und beruflicher Weiterbildung, z.B. zum Meister oder Betriebswirt, hat man genauso gute Karrieremöglichkeiten wie mit einem Studium. Das ist oft gar nicht so bekannt.

Was empfehlen Sie Interessierten konkret, um das Anforderungsprofil auch ohne schulische Förderung zu erfüllen?

Wichtig ist, dass die Schüler*innen sich rechtzeitig Gedanken über ihre Zukunft machen und zum Beispiel das Schulpraktikum wirklich zur

Orientierung nutzen. [...] Es kann auch durch freiwillige Praktika oder Ferienarbeit ergänzt werden, um sich noch klarer über den künftigen Berufsweg zu werden. Alle Umfragen unter jungen Berufstätigen zeigen: Frühe Einblicke in die Arbeitswelt helfen am besten bei der Entscheidung über den künftigen Beruf.

Gerade für Gymnasiasten ist es auch wichtig, die Fächer entsprechend zu wählen. Abgewählte Fächer können leicht zur Hürde für eine Studienzulassung werden. Ebenso sollten Schüler und Schülerinnen Berufsmessen und Informationstage nutzen, [...] die es in der Region gibt. Es gibt zahlreiche Studiengänge und Ausbildungsberufe mit verschiedenen Fachrichtungen und Möglichkeiten, sich durch höhere Berufsbildung weiter zu qualifizieren. Auf den großen Berufsmessen in Rostock und Stralsund ist die IHK zu Rostock regelmäßig vertreten und berät und unterstützt gerne in Sachen beruflicher Orientierung.

Die vollständigen Antworten von Berit Heintz findet Ihr im QR-Code.



Bestes Bildungssystem?

Oftmals in der Kritik, in aller Munde und selbstverständlich »Ländersache« – die Rede ist natürlich von unserem Bildungssystem oder besser: unseren 16 Bildungssystemen, denn jedes Bundesland legt die Regeln für seine Schulen selbst fest. Neben dieser offensichtlichen Problematik gibt es aber auch noch ein weiteres, weniger bekanntes, aber dennoch relevantes Problem: die Finanzierung.



An sich kostet Bildung die einzelnen nichts, jedoch gibt es viele versteckte Kosten. Die Ausgaben der Eltern für Nachhilfeunterricht, Lernmittel und dergleichen betragen im Jahr 2012 5,7 Milliarden Euro, so das Statistische Bundesamt.

Nach selbigem Amt gaben die 16 deutschen Bundesländer 2017 für Schulen und den schulnahen Bereich insgesamt 95,9 Milliarden Euro aus. Der Investitionsstau für die Sanierungen der maroden Schulgebäude wird für das Jahr 2016 von der staatlichen KfW-Bankengruppe auf zusätzliche 34 Milliarden Euro geschätzt. Damit nicht genug, auch das Lernen in modernen Schulen hat seinen Preis: seit Sommer 2018 stehen Deutschland 5 Milliarden Euro für die Schuldigitalisierung zur Verfügung. 10% davon werden für WLAN, Laptops und Tablets genutzt.

Die Finanzierung ist nicht das einzige, was in der Kritik steht. Auch im uneinheitlichen Abitur sehen viele ein Problem. Da Bildung immer noch Ländersache ist, kann man kaum von gleichen Bedingungen beim Abitur ausgehen. In Niedersachsen herrscht »G9«, das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler das Gymnasium für insgesamt neun Jahre besuchen – also von der 5. Klasse bis zur 13. Klasse. Anders ist es zum Beispiel hier bei uns in MV. Wir haben das »G8-Abitur«, also machen wir unser Ab-

Bestes Bildungssystem?

itur in der 12. Klasse. Ein ganzes Jahr mehr Vorbereitung liegt also zwischen beiden Varianten – kann man da noch von gleichen Bedingungen, Voraussetzungen und Chancen sprechen?



Während die Abiturientinnen und Abiturienten mit dem »G9-Abitur« entspannter lernen können, wirken viele Schülerinnen und Schüler in Bundesländern mit »G8« überarbeitet, gestresst und ausgebrannt. Die Überlastung tritt für die Lernenden meist in Intervallen auf. Sie haben circa 28 Unterrichtsstunden pro Woche. Des Weiteren müssen sie zuhause lernen, Hausaufgaben

erledigen und Vorträge vorbereiten. Doch nicht nur Schülerinnen und Schüler sind oftmals überarbeitet. Auch die Lehrkräfte haben einiges an Arbeit: reguläre Unterrichtsstunden, Vertretungsstunden, Pausenaufsichten, die Unterrichtsvor- sowie -nachbereitung, Korrekturen und Gespräche mit Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen.

Viele Schülerinnen und Schüler haben eine negative Einstellung zum Lernen, da man einiges an Lernstoff höchstwahrscheinlich nie wieder brauchen wird, außer für den jeweiligen Unterricht und die sich anschließenden Tests. Insgesamt muss der Unterricht viel umfangreicher und abwechslungsreicher gestaltet werden. Unserer Erfahrung nach müssen die Klassen öfter raus aus den meist stickigen, heruntergekommenen, dunklen sowie nicht zeitgemäßen Klassenräumen und an die Orte des Geschehens. Biologieprojekte im Wald, Geschichte im Museum, Politik im Landtag – die Möglichkeiten sind schier grenzenlos, doch an der Umsetzung hapert es häufig aus den unterschiedlichsten Gründen.

Viele möchten nach dem Abi studieren, doch die Frage nach der Studienrichtung bleibt oft unbeantwortet. Rund die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler haben noch keinen Berufswunsch, während sie die Oberstufe besuchen. Daher stellen wir euch zwei noch eher unbekanntere Studiengänge vor, die möglicherweise interessant für euch sein könnten.

Angewandte Freizeitwissenschaften

Das Studium »Angewandte Freizeitwissenschaften« beschäftigt sich mit der Frage, wie man seine freie Zeit am besten nutzt. Was kann man tun, wenn man gerade nicht in der Schule oder auf Arbeit sitzt? Lesen? Gärtnern? Serien streamen? Um diese Frage zu klären, beschäftigt sich die Freizeitwissenschaft mit einem ganzen Bündel an Fächern: Soziologie, Psychologie, Pädagogik und Sozialwissenschaften stehen auf dem Plan, genauso wie Wirtschaft und Management, Fremdsprachen, Natur- sowie Rechtswissenschaften. Die Freizeitwirtschaft ist einer der größten Arbeitgeber in Deutschland mit über sechs Millionen Beschäftigten, daher stellen wir euch den Studiengang »Angewandte Freizeitwissenschaften« vor.

Voraussetzungen	Vorpraktikum von acht Wochen
Kernelemente	Sozialwissenschaften mit Pädagogik, Psychologie und Soziologie, Management und Marketing, Politik, Nachhaltigkeit und Planung
Regelstudienzeit	Sieben Semester, davon ein Praxis- und ein Auslandssemester
Abschluss	Bachelor of Arts
Nächster Studienort	Bremen
Karriereaussichten	Tourismusveranstalter, Eventagenturen, Gesundheitsberatung, Medienpädagogik
Besonderheit	Studium findet zu 60% auf Englisch statt, interdisziplinär

Virtual Reality/Multimedia

Du bist gern kreativ, lebst deine Experimentierfreude aus und verfügst über ein gutes Technologieverständnis? Dann überlege dir, in das Berufsfeld der Zukunft einzusteigen. Virtual Reality ist eine optische Technologie, die es ermöglicht, virtuell in eine andere Welt, in den menschlichen Körper oder in eine Produktpräsentation einzutauchen. Ursprünglich wurde die Technologie für die Spieleindustrie entwickelt, mittlerweile wird sie aber auch für Flugsimulationen im Luftverkehr, in der Medizin zur Simulation riskanter Eingriffe, zur Testung von Prototypen bei der Produktentwicklung und in vielen weiteren Branchen eingesetzt. Aufgrund der Vielfältigkeit des Berufsfeldes und der Zukunftsperspektiven stellen wir euch hier das Studium »Virtual Reality/Multimedia« vor.



Voraussetzungen	keine Zulassungsbeschränkungen
Kernelemente	Digitale Medien, Medienwirtschaft, Medienmanagement, Medienwissenschaft
Regelstudienzeit	Sechs Semester
Abschluss	Bachelor of Science
Nächster Studienort	Hannover
Karriereaussichten	Programmierung, Produktentwicklung, Software Entwicklung, User Experience Engineering
Besonderheit	zukunftsorientiert

Auch in dieser Ausgabe wollten wir wieder eure Meinung zu unserem Fokusthema, dem Bildungssystem, hören. Hier ein kleiner Ausschnitt:

Welche Erfahrungen habt ihr mit dem Homeschooling während des ersten Corona-Lockdowns gemacht?

Ich habe verschiedene Erfahrungen gemacht, jedoch leider eher negative. Der Lo-net-Server war montags oft überlastet, sodass ich mir häufig erst dienstags die Aufgaben herunterladen konnte. Außerdem hatte ich das Gefühl, dass manche Lehrkräfte uns in einigen Fächern mit den Aufgaben alleingelassen haben. Frei nach dem Motto: »Hier sind eure Aufgaben – erarbeitet euch das allein!« Es wäre besser gewesen, wenn wir die Möglichkeit gehabt hätten, im Videochat Fragen zu stellen.

Annabell

Ich fand das Homeschooling eigentlich gut, weil ich mir meinen Tag selbst strukturieren konnte. Dadurch, dass man sich gut übers Internet informieren konnte, habe ich die Aufgaben auch gut hinbekommen, obwohl etwas mehr Unterstützung nützlich gewesen wäre.

Sarah

Die Aufgaben welcher Fächer waren für dich einfacher oder schwieriger zu bewältigen?

Fächer, die vor allem vom Austausch im Unterricht leben, fielen mir schwerer – schriftliche Fächer hingegen leichter.

Lan Chi

Ist es dir mit deiner Technik gelungen, gut zu arbeiten?

Oft war es schwierig, die Aufgaben abzurufen, da wir gerade umgezogen waren und wir zu diesem Zeitpunkt noch keine gute technische Ausstattung besaßen. Zwar hatten wir einen Laptop, aber noch kein fest eingerichtetes WLAN, daher habe ich sehr negative Erfahrungen gemacht. Heutzutage wird vorausgesetzt, dass man Technik zu Hause hat.

Charlie

Siehst du Probleme in unserem Bildungssystem?

Definitiv – ich finde das Bewertungssystem unseres Bildungssystems eindeutig fehl am Platz. Die Intelligenz von jemandem oder sein Können mit einer Zahl zu bewerten, ist nicht richtig. Es ist schön und gut, dass wir uns einwählen können, aber es ist unangebracht, dass wir in der Oberstufe noch gezwungen werden, Fächer wie Mathe zu belegen oder Thematiken zu behandeln, von denen wir genau wissen, dass wir sie für unser späteres Leben nicht brauchen werden und die uns schlichtweg einfach nicht interessieren. Der Druck, mit dem wir konfrontiert werden, ist furchtbar, manche gehen daran zu Grunde.

Sarah

Die fehlende Digitalisierung und die Lehrmethoden sind nicht gut. Man sollte lieber spezifischer auf die Schülerinnen und Schüler eingehen, statt sie gleichermaßen zu testen. Mir gefällt das Schulsystem in Finnland generell besser. Man steht dort nicht unter dem Druck, mit dem man hier stark zu kämpfen hat. In Deutschland wird man anhand seiner Schulleistung charakterisiert, sie machen Menschen und deren Erfolg aus. Zusätzlich würde ich mir WLAN an unserer Schule wünschen.

Philipp

Was hältst du von der neuen Abiturverordnung?

Setzt bitte die prozentualen Angaben bei Tests herunter. Wir benötigen 20% für den ersten Notenpunkt, was wirklich heftig ist. Das ist einfach zu viel und nicht zu schaffen. Die Oberstufe ist generell zu anspruchsvoll: Ich habe eine 37-Stunden-Woche, das ist allein die Zeit, in der ich in der Schule sitze. Dann komme ich nach Hause und sitze bis 22 Uhr an meinen Hausaufgaben. Wenn ich das alles addiere, habe ich eine höhere Wochenstundenanzahl als meine Eltern.

Annabell

Zutaten**Teig**

400 g Mehl
 250 g Zucker
 300 g Butter
 4 Eier
 2 Pck. Vanillezucker
 2 TL Backpulver
 250 ml Buttermilch
 Backfeste Lebensmittelfarbe

Frischkäse-Frosting

300 g Butter (weich)
 300 g Puderzucker
 300 g Frischkäse

Für die Deko

Schokolinsen sowie nach Be-
 lieben und Bedarf bzw. Motto:
 Gummitiere, Zuckerperlen,
 Waffeln etc.

Zubereitung**Böden**

Für den Teig werden die Eier zunächst getrennt und das Eiklar schaumig geschlagen. Danach wird der Zucker langsam dazugegeben, sodass lockerer Eischnee entsteht. Anschließend werden 300 g der Butter, der Vanillezucker, das Backpulver und das Mehl in einer zweiten Rührschüssel miteinander vermengt und nachfolgend mit den vier Eigelben und der Buttermilch für ein bis zwei Minuten zu einem cremigen Teig gerührt. Abschließend muss der Eischnee untergehoben werden. Der Ofen kann nun bereits auf 170°C (Umluft) bzw. 200°C (Ober-/Unterhitze) vorgeheizt werden.



Nun wird es bunt: Den vorbereiteten Teig darf jetzt gleichmäßig auf fünf Schüsseln verteilt werden, damit jede Regenbogenschicht nach dem Backen möglichst die gleiche Höhe hat (Tipp: sicherheitshalber eine Küchenwaage nutzen). Nachdem der Teig verteilt ist, erhält jede der fünf Portionen eine Farbe (siehe Abb.). Um auch nach dem Backen möglichst leuchtende Farben zu haben, empfiehlt sich hier die Verwendung der vorher genannten Gelfarben (Vorsicht – bitte Gummihandschuhe tragen, da die Farben wirklich intensiv sind).



Sind alle Teigportionen eingefärbt, müssen die Backformböden eingefettet bzw. mit Backpapier ausgelegt werden. Ich empfehle Letzteres.

Je nachdem, ob mehrere gleichgroße Backformen vorhanden sind, können auch mehrere Böden gleichzeitig gebacken werden. Hierfür muss jedoch unbedingt die Umluftfunktion des Backofens genutzt werden. Die einzelnen Regenbogenschichten werden nun für 15 bis 20 Minuten gebacken (Stäbchenprobe).

Sind alle Schichten des Regenbogenkuchens fertig gebacken, müssen diese zunächst auskühlen. Währenddessen kann bereits das Frosting vorbereitet werden.

Frosting

Für das Frosting wird zunächst die weiche Butter (Zimmertemperatur) kurz cremig geschlagen. Anschließend den (gesiebten) Puderzucker unterrühren, sodass eine glatte Masse entsteht. Nun fehlt nur noch der Frischkäse. Dieser wird mit einem Schneebesen unter das Butter-Puderzuckergemisch gerührt, bis auch hier eine glatte Masse entsteht.

Piñata

Ist der Teig ausgekühlt, kann nun mit der Vorbereitung für die Überraschung im Inneren des Kuchens begonnen werden. Dafür benötigt man ein Glas (oder eine Schablone), welches einen Durchmesser von circa sechs bis acht Zentimetern hat. Mittels des Glases wird nun aus der Mitte von **vier der fünf (!) Böden** ein Kreis ausgestochen. Wichtig ist, dass der Boden, welcher den Abschluss des Kuchens bilden soll, unversehrt bleibt (siehe Abb.).

Die einzelnen Teigböden können nun geschichtet werden. **Wichtig** ist hier, dass die Torte anschließend nicht mehr auf eine andere Tortenplatte gesetzt werden kann, da sonst die Füllung herausfallen würde. Daher empfehle ich, bereits zu diesem Zeitpunkt die finale Tortenplatte und die gewünschte Tortenspitze zu verwenden.



Nun werden die bunten Schichten der Reihe nach aufeinandergesetzt und jeweils eine dünne Schicht des Frostings dazwischen gestrichen. Bevor der letzte, unversehrte Boden

den Abschluss bilden kann, muss die »Piñata« gefüllt werden. Hier bieten sich Schokolinsen an. Nun kann der letzte Boden auf den Kuchen gesetzt und das gesamte Äußere mit dem restlichen Frosting bestrichen werden. Dies funktioniert am besten mit einem Teigschaber. (Tipp: Wer es auch außen bunt mag, kann das Frosting ebenfalls mit einer beliebigen Lebensmittelfarbe einfärben.)

den Abschluss bilden kann, muss die »Piñata« gefüllt werden. Hier bieten sich Schokolinsen an.

Nun kann der letzte Boden auf den Kuchen gesetzt und das gesamte Äußere mit dem restlichen Frosting bestrichen werden. Dies funktioniert am besten mit einem Teigschaber. (Tipp: Wer es auch außen bunt mag, kann das Frosting ebenfalls mit einer beliebigen Lebensmittelfarbe einfärben.)



Jetzt kann die Regenbogen-Piñata-Torte nach Belieben verziert werden. Damit das Frosting nicht all zu weich ist, würde ich empfehlen, den Kuchen vor dem Verzehr nochmals mindestens 60 Minuten in den Kühlschrank zu stellen.



Frau Dr. Antje Siegesmund ist 31 Jahre alt und unterrichtet seit Februar 2020 hier am MGKK die Fächer Chemie und Biologie.

Neben Ihrem Lehramtsstudium haben Sie auch einen Dokortitel gemacht. Wie kam es dazu?

Meine Promotion habe ich hier an der Universität Rostock gemacht. Nachdem ich Biologie und Chemie auf Lehramt fürs Gymnasium studiert hatte, bin ich erst mal nach Norwegen gegangen und habe mich als Lehrerin an der Deutschen Botschaftsschule ausprobiert. [...] Als ich dann zurückkam und mich sowieso schon immer für Chemieexperimente interessiert habe, bin ich darüber dann im Grunde in die Promotion gegangen. Während dieser Zeit habe ich vier Jahre täglich im Labor gestanden und geforscht. Schlussendlich kamen dann Forschungsergebnisse raus, die noch neu für die Welt waren – dafür bekommt man am Ende dann seinen Dokortitel verliehen. Daraufhin bin ich ins Referendariat nach Brandenburg gegangen und anschließend wieder hierher zurückgekommen.

Warum sind Sie Lehrkraft geworden? Gab es ein einschneidendes Erlebnis?

Ein einschneidendes Erlebnis gab es nicht. Ich finde diesen Beruf unglaublich vielfältig, abwechslungsreich und jeder Tag ist anders – das macht es irgendwie aus. Ich gehe in die Schule und habe jeden Tag neue Herausforderungen und Situationen zu meistern. Das ist besser als ein Arbeitstag, bei dem ich täglich am Schreibtisch sitze und zehn Sachen bearbeiten muss – das wäre mir zu langweilig.

Wie oft haben Sie früher in Ihrer Schule etwas angestellt?

Ich habe ziemlich viel Mist gebaut. Meistens allerdings hinter dem Rücken der Lehrkräfte – vor allem im Chemieunterricht. Ich habe nicht das Experiment durchgeführt, das durchgeführt werden sollte, sondern ich habe meine eigenen Sachen gemacht. Ansonsten war ich auch viel nachmittags unterwegs, weil ich Musik mache. Dort hatten wir, wie ihr es wahrscheinlich selbst kennt, Probenlager, bei denen wir dann die Sau rausgelassen haben.

Was spielen Sie für ein Instrument?

Ich spiele Bratsche. Damals habe ich mit Geige angefangen und bin dann mit 15 oder 16 Jahren auf Bratsche umgestiegen. Seitdem

spiele ich im Orchester – aber nicht professionell.



Haben Sie aus Ihrer eigenen Schulzeit einen Rat mitgenommen, den Sie jeder Schülerin und jedem Schüler geben würden?

Einige Dinge nicht so ernst zu nehmen. Einfach alles im Leben ein bisschen leichter zu nehmen und nicht so verbissen zu sehen. Weiterhin ist Zuhören im Unterricht die halbe Miete. Alles, was man in den 90 Minuten checkt, muss man sich

nicht mehr allein zu Hause aus Büchern aneignen.

Gibt es ein bestimmtes Ereignis aus ihrem Studium, das Sie bis heute noch prägt?

Ja, ein ziemlich heftiger Chemieunfall. Da ist etwas explodiert und das eine Glasstück hat die Halsschlagader getroffen. Wir waren zu dritt drum herum und haben alles beobachtet. In diesem Moment fließt natürlich viel Blut und man muss in dem Augenblick seine Angst zurückschrauben und absolut funktionieren. Das heißt, der eine musste den Krankenwagen rufen, der nächste hat die Wunde abgedrückt und der dritte hat dann im Prinzip versucht, die Person zu beruhigen. Wenn ich heutzutage experimentiere, habe ich diese Sache immer im Hinterkopf. Man muss damit aber respektvoll umgehen und wenn etwas passiert genau wissen, wie man darauf zu reagieren hat.

Das vollständige Interview mit Frau Dr. Siegesmund findet Ihr im QR-Code.



Unsere Lehrkräfte

Interview Herr Tieß

Herr Hannes Tieß ist 37 Jahre alt und unterrichtet seit Oktober 2012 die Fächer Englisch und AWT.

Waren die Fächer, die Sie heute unterrichten, auch früher in der Schule Ihre Lieblingsfächer oder wie kamen Sie auf diese Fächerkombination?

Tatsächlich, Englisch – keine Frage. Ich habe eine Zeit lang in den USA gelebt, bin dort zur High-School gegangen, habe studiert und dort auch gearbeitet. Daher fiel mir diese Wahl verhältnismäßig leicht. Sprachlich war ich etwas begabter als in den typischen naturwissenschaftlichen Fächern. Wirtschaft als solches gab es so gar nicht – wir hatten zwar AWT, aber das Fach an sich wurde unterrichtet von Geschichts-, Geografie- und Sozialkundelehrkräften, die sich die Themen untereinander aufgeteilt hatten.

Sie waren in den USA. Wann waren Sie das erste Mal dort?

Das erste Mal zu Besuch war ich 1997. Ich war da 13 Jahre alt und in der siebten Klasse. Damals habe ich eine ganz typische Rundfahrt in den USA gemacht. Das war wirklich

nur ein Urlaub. Drei Jahre später dann habe ich ein Auslandsjahr absolviert und bin an die High-School gekommen. Daher kommt auch meine Beziehung zu den USA.

Wo waren Sie?

In Tustin, Südkalifornien. Etwa eine Autostunde südlich von Los Angeles entfernt.

Haben Sie während Ihres Auslandsjahres einen US-amerikanischen Abschluss gemacht?

Ja, ich habe dort meinen High-School-Abschluss gemacht. Das ging nur deshalb, weil ich dort ein »Senior« war. Ich bin also in die zwölfte Klasse gegangen, obwohl ich eigentlich ein Elftklässler gewesen wäre. Für den Abschluss konnte ich mir viele Leistungen aus Deutschland pragmatisch und unproblematisch anrechnen lassen, aber dennoch musste ich bestimmte Fächer belegen, um den Abschluss zu erhalten. Zusätzlich hatte ich noch Vorgaben von meiner deutschen Schule, damit ich dort dann weitermachen konnte, wo ich aufgehört habe, ohne das Jahr wiederholen zu müssen.



Nach dem Lehramtsstudium sind Sie noch einmal in die USA gegangen und haben dort dann auch schon gearbeitet?

Exakt. Tatsächlich war es eigentlich so, dass ich sehr gerne reise. Für mich ist es eine tolle Erfahrung, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und sich mit anderen Perspektiven auseinanderzusetzen. Ich glaube, dass sollte man schon

Unsere Lehrkräfte

Interview Herr Tieß

einmal in jungen Jahren erlebt haben – wie das funktioniert und dass wir auf der Erde doch mit vielen Menschen Gemeinsamkeiten haben, die uns geografisch so fern sind. Vor diesem Hintergrund lag es einfach nah, noch einmal in die USA zu gehen.

Es war dann tatsächlich so, dass ich während meines Studiums regelmäßig ins Ausland gegangen bin – fürs »Erasmus-Semester« zum Beispiel. Als ich dann 2009 nach fünf Jahren mein Studium abgeschlossen hatte, war es eine denkbar schlechte Zeit, um als Lehrkraft mit der universitären Ausbildung fertig zu werden. Somit habe ich aus der Not eine Tugend gemacht und hatte dann glücklicherweise das Angebot für ein Stipendium bekommen, mit dem ich 2010 in den USA studieren konnte. Bevor ich damit angefangen habe, habe ich dann dort auch schon gearbeitet.

Die ganze USA-Geschichte von Herrn Tieß und das vollständige Interview mit ihm findet Ihr im QR-Code.



Moritz Junge
unterstützt durch Anne Wolf und Max Natzius

Corona. Seit März letzten Jahres geht es überall um kaum etwas anderes mehr. Mit den Schulschließungen lernten viele von uns ein neues und zuweilen unbeliebtes Wort kennen: Homeschooling. Wie wir Schülerinnen und Schüler diese Zeit erlebt haben, haben wir auf Seite 18 beleuchtet – aber wie empfanden unsere Lehrkräfte diese ganz neue und ungewollte Art zu unterrichten? Genau das wollten wir herausfinden und haben uns deshalb einmal umgehört:

War es für Sie anstrengender, am Computer Zuhause zu arbeiten, als in der Schule?

[...] Manchmal rauchte mir wirklich der Kopf: In Videokonferenzen muss man als Moderatorin extrem konzentriert sein, um alle Beiträge aufzunehmen und das Gespräch zu leiten. Daher ist es verständlich, dass mehr als 45 min Videokonferenz kaum Sinn machen. Und dann hatte ich ja selbst auch noch meine Kinder zu Hause.

Frau S. Joost (Sozialkunde und Sport)

Es war ein anderes Arbeiten. [...] Der Korrekturaufwand [war] durch die Vielzahl eingeforderter Aufgaben und Rückmeldungen höher als im Schulalltag, allerdings hatte ich durch den erhöhten Zeitaufwand am PC öfter Kopf- und Augenschmerzen, während vielleicht in der Schule eher Stimme und Gehör beansprucht werden ;-).

Herr S. Reblin (Geschichte und Geografie)

War es Ihnen möglich, Onlineseiten zu nutzen?

Ja, für Physik und Philosophie gibt es glücklicherweise viele Angebote, aber ich habe auch angefangen, eigene Videos von Versuchen zu machen, damit die Schülerinnen und Schüler darauf zugreifen konnten.

Herr J. Pestlin (Physik und Philosophie)

Ich habe anfangs das »Fuxnoten«-Modul genutzt, um Arbeitsblätter und Links zur Verfügung zu stellen, allerdings war die Kapazität dort sehr begrenzt. Vom Ministerium wurde uns eine Liste mit Websites zur Verfügung gestellt, leider sind diese durch die Masse der Zugriffe regelmäßig wegen Überlastung zusammengebrochen. Also war das auch keine Alternative.

Frau S. Joost (Sozialkunde und Sport)

Fanden in Ihrem Unterricht Online-Konferenzen statt?

Insgesamt habe ich viel mit meinen Schülerinnen und Schülern über Mail kommuniziert und einige Male auch Online-Konferenzen angeboten. Leider ist die technische Ausstattung weder bei den Kids noch bei mir so super, dass alles immer reibungslos verlief. Des Weiteren wurde europaweit der Datentransfer so massiv heruntergeschraubt, um das Internet vor einem Zusammenbruch zu schützen, dass keine wirklich schönen Online-Konferenzen möglich waren. Aber die Zeit der Schulschließungen hat uns definitiv gezeigt, wo in unserem digitalen Schulalltag noch Potential nach oben ist.

Herr P. Fritz (Biologie und Chemie)

Ja, aber letztlich leider zu wenig. Dies hängt auch damit zusammen, dass eine Online-Stunde leider sehr umfassend vorzubereiten ist, vor allem in Physik. Ich denke, dass ich hier viel hätte anders machen müssen.

Herr J. Pestlin (Physik und Philosophie)

Was ist Ihr persönliches Fazit zum Homeschooling?

Es war eine sehr eigenartige Gefühls- wie Arbeitslage. [...] Was mir am meisten gefehlt hat war der direkte Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern – Fragen beantworten, Inhalte diskutieren oder einfach mit den Schülerinnen und Schülern über den Alltag sprechen. Zudem fehlte es, sich mit dem Kollegium auszutauschen.

Insgesamt hat mir das Homeschooling – schmerzlich – gezeigt, dass Onlineunterricht nicht der Lehrberuf wäre, für den ich lebe. Es ist nämlich ein sehr schöner Beruf, wenn man wirklich von Angesicht zu Angesicht mit den Schülerinnen und Schülern kommunizieren kann und sie im Schulalltag erlebt.

Herr S. Reblin (Geschichte und Geografie)

Die vollständigen Antworten der Lehrkräfte findet Ihr im QR-Code.



Wir Schülerinnen und Schüler Meine Zeit in Frankreich

2019 habe ich bei dem »Brigitte-Sauzay«-Austausch mitgemacht. Im Rahmen dieses Programms war eine Französin für drei Monate bei mir und ich ein halbes Jahr später bei ihr in La Rochelle.

Hier in Deutschland haben wir uns immer sehr gut verstanden. Deswegen habe ich mich auch sehr auf unser Wiedersehen in Frankreich gefreut.

Doch dort gab es eine Menge Veränderungen für mich. Mittag isst man um 12 Uhr. In meiner französischen Schule – auf dem rechten Bild – hatten wir eine Stunde Mittagspause, in der man zwischen mehreren Gerichten sowie Vor- und Nachspeisen wählen konnte. Das war alles auch immer sehr lecker. Abendbrot gab es dann aber auch erst frühestens um 20 Uhr. Ein paar Freunde haben mir erzählt, dass sie mit ihren Familien erst um 21 Uhr oder 22 Uhr angefangen haben zu essen.

Außerdem gibt es in Frankreich längeren Unterricht. Ein Block dauert eine Stunde und 55 Minuten, dazwischen liegen fünf Minuten Pause. Es gibt auch 10- und 15-minütige Pausen, aber die brauchte man allein schon, um von einem Fachraum zum nächsten zu kommen, denn in Frankreich sind die Schulen deutlich größer als die bei uns in Deutschland. Meine Schule



in Frankreich besuchen 1.200 Schülerinnen und Schüler. Es gibt vier Gebäude mit Unterrichtsräumen auf dem Schulhof, ein Internat mit Krankenpflege und Bibliothek und ein Gebäude, in dem man sich während der Freistunden aufhalten kann.

Meine Familie in Frankreich hat sich viel Mühe gegeben und ich habe mich eigentlich auch gut mit ihnen verstanden. Sie haben mir die Umgebung gezeigt: wir waren in Paris, Nizza und Monaco und sie haben das Weihnachtsessen vorgezogen, da ich nur bis kurz vor Weihnachten bei ihnen war.

Wir Schülerinnen und Schüler Meine Zeit in Frankreich

Durch den Austausch ist mein Französisch sehr viel besser geworden.

Auch habe ich dort viele tolle Menschen kennengelernt. Allerdings waren das eher andere Austauschschülerinnen und -schüler, denn ich kam in eine elfte Klasse. Da hatte ich auch in Kursen Unterricht, wobei wir nicht in einem Klassenverband blieben, sondern jeder Kurs anders zusammengesetzt war. Außerdem ist der Unterricht in Frankreich sehr frontal, wodurch man keinen so richtig kennenlernt. Zudem haben sich die französischen Jugendlichen für uns nicht so richtig interessiert, was gar kein Vorwurf sein soll, aber deswegen haben wir deutschen Austauschschülerinnen und -schüler viel miteinander unternommen.

Generell war der Aufenthalt für die meisten nicht ganz so schön. Ich war allerdings sehr glücklich mit meiner Familie. Ein paar Freunde haben sich nämlich gar nicht mit ihren Gastfamilien verstanden und sogar mit ihnen gestritten. Ich hatte auch eine Freundin, die sich selbst darum kümmern musste, in der Schule essen zu können, weil ihre Familie dies nicht tat, obwohl sie nicht ein Wort von dem, was sie dafür ausfüllen sollte, verstand. Dass alle anderen solche Probleme mit ihren Austauschfamilien hatten,



empfund ich als sehr schade. Hier in Deutschland habe ich mir persönlich viel Mühe gegeben, damit meine Austauschpartnerin eine schöne Zeit hat. In Frankreich war unser Verhältnis dann ganz anders und ich war viel mehr auf mich allein gestellt. Wir haben uns zwar trotzdem noch gut verstanden, aber sie war distanzierter als in Deutschland.

Trotzdem kann ich prinzipiell allen einen Austausch empfehlen, da ich trotzdem super viele schöne Erfahrungen machen durfte.

Gastbeitrag von Sira Schwinke (11-2)

Wir Schülerinnen und Schüler Neues vom Schülerrat

Zu Beginn des Schuljahres hat Anna Siegmund ihr Amt als Schülersprecherin nach zwei Jahren turnusgemäß im Schülerrat zur Wahl gestellt. Daher wurde von diesem ein neuer Vorstand gewählt:



Moritz Junge, 11-1
Schülersprecher, Mitglied in der Schulkonferenz und im Vorstand des Schulvereins

Felicitas Buchmann, 10m2
Erste Stellvertreterin und Mitglied in der Schulkonferenz

Jonathan Goffing, 10m1
Zweiter Stellvertreter und Mitglied in der Schulkonferenz

Zielstellung:

1. Interessenvertretung der Schülerschaft bei der schulinternen Umsetzung der Corona-Maßnahmen
2. Einbeziehen der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler in die Planung für Neubau und Renovierung der Schulgebäude
3. Verbesserung der Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülerschaft

Wir Schülerinnen und Schüler Neues vom Schülerrat

Neben den obligatorischen (digitalen) Schülerratssitzungen und den nachbereitenden Gesprächen mit Herrn Zinkann hat der Vorstand des Schülerrats bisher folgendes umgesetzt:

- Durchführung einer Umfrage unter den Mitgliedern des Schülerrats zur Realisierung des Lüftungs-Konzepts, um die Umsetzung zu vereinheitlichen und sie schülerfreundlicher zu gestalten.
- Organisation einer Umfrage unter allen Schülerinnen und Schülern zur Umsetzung des Homeschoolings. Im Rahmen der Auswertung wurden die Ergebnisse an alle Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte verschickt. Als Resultat wurden die aufgezeigten Probleme von vielen Lehrkräften aufgegriffen und versucht, sie zu beheben.
- Im Rahmen seiner Mitgliedschaft im Vorstand des Schulvereins hat Moritz drauf hingewirkt, dass bei der Beschaffung neuer Technik für die Schule Laptops angeschafft wurden. Im Gegensatz zu der ehemaligen Situation, dass man vor einer Präsentation erst überprüfen musste, ob der Rechner im Klassenraum das Dateiformat der eigenen Präsentation öffnen kann, ohne die Präsentation zu verändern, gehört dies nun der Vergangenheit an, da die neuen Laptops aktuelle Software-Versionen bekommen haben und auch regelmäßig geupdatet werden. Zudem sind sie in der Lage, Videos, Animationen und Filme flüssig und in guter Qualität wiederzugeben. ↗ Seite 36



- Zum Nikolaus sind Mitglieder des Schülerrats über das Schulgelände und durch das Schulhaus gelaufen, um kleine Schoko-Nikoläuse zu verteilen.

Wir Schülerinnen und Schüler »Venom«-Vorstellung

Ihr wisst nicht, was Ihr in Corona-Zeiten zu Hause machen könnt? Wie wäre es mit einer Serie? Dies ist unter anderem einer unserer Gründe, weshalb wir in der jetzigen Ausgabe Film-Vorstellungen mit aufgenommen haben. Wir haben beim Aussuchen der Filme vor allem auf die Altersbegrenzung geachtet, damit für jede Altersgruppe etwas dabei ist. Denn jede gestresste Schülerin und jeder gestresste Schüler braucht auch eine Entspannung.

»Venom« ist ein US-amerikanischer Science-Fiction-Antiheldenfilm, der seine Premiere am 3. Oktober 2018 in den deutschen Kinos und zwei Tage später in den US-amerikanischen Kinos hatte. Ruben Fleischer war Regisseur des Films, der für Kinder ab zwölf Jahren geeignet ist.

Im ersten Teil kommt Carlton Drake (Riz Ahmed), der Leiter der Dr. Mysterious Life Foundation, in den Besitz einer außerirdischen Kreatur und benutzt diese sogenannten »Symbionten«, um Experimente am menschlichen Körper durchzuführen. Dank des Tipps der Konzern-Insiderin Dr. Dora Skirth (Jenny Slate) bekommt der Reporter Eddie Brock (Tom Hardy) Wind von Drakes fragwürdigen Machenschaften und beschließt, entgegen der Warnung seiner Freundin Anne (Michelle Williams), der Sache auf den Grund zu gehen. Schließlich versucht er schon seit langem, Drake das Handwerk zu legen. Bei der Forschung im Labor der Life Foundation kam Eddie selbst mit einem »Symbionten« in Kontakt, der sich mit ihm zu einer neuen Kreatur zusammenschloss: Superman Venom.

Es ist bereits eine Fortsetzung für »Venom« aus dem Jahr 2018 angekündigt worden. Der Film »Venom«: Let There Be Carnage, ist ebenfalls ein US-amerikanischer Science-Fiction-Actionfilm unter der Regie von Andy Serkis, der am 25. Juni 2021 in den Kinos erscheinen soll.



Wir Schülerinnen und Schüler »Haus des Geldes«-Vorstellung

Für Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren ist die Netflixserie »Haus des Geldes« zu empfehlen. Sie hat vier Staffeln mit jeweils zwischen acht und dreizehn Folgen, sodass man sich insgesamt 38 Episoden anschauen kann. Mit der fünften Staffel ist zu rechnen, allerdings wurde für sie noch kein Starttermin bekanntgegeben. »Haus des Geldes«, Originaltitel »La casa de papel«, ist eine spanische Fernsehserie von Álex Pina, die die Geschichte eines Überfalls mit Geiselnahme auf die spanische Banknotendruckerei erzählt.

»Der Professor« hat einen genialen Plan, der niemandem schadet, denn er will an Millionen von Euro kommen. Er überfällt keine Bank, wie es der Klassiker wäre, stattdessen will er einfach sein eigenes Geld drucken. Dafür sucht er eine Gruppe von acht besonders fähigen Individualisten: Kriminelle, Hacker, Fälscher und Diebe zusammen und trainiert sie für den Tag der Geiselnahme in der Nationalen Währungsanstalt von Madrid. Ihr Plan ist es, 2,4



Millionen Euro zu drucken. Währenddessen leitet der Professor diese Aktion aus einem geheimen Versteck. Im Laufe der Besetzungen und Geiselnahme entstehen nicht geplante Beziehungen, ungeahnte Probleme und nicht vorhersehbare emotionale Entwicklungen. Der Überfall wird schließlich mit unvergleichlicher Perfektion durchgeführt. Jedoch gilt es, mit der Beute zu entkommen und dauerhaft vor dem Gesetz zu fliehen.

Leonie Eichhorn und Wera Shtro

Digitalisierung. Ein sowohl euphorisierender wie auch ernüchternder Begriff, denn bei uns am Käthe ist er wie so häufig mit dem immer gleichen Trauerspiel verbunden: auf der einen Seite die Bereitstellung von Milliarden Euro seitens des Bundes sowie des Landes für digitale Technik und zig Investitionsprogramme zur Beschaffung digitaler Endgeräte. Auf der anderen Seite an einer Hand abzählbare Smartboards, Computer-Kabinette ohne Update-Service durch Windows 7, mit Kreide eingestaubte Polylux/OHPs und fehlendes WLAN am MGKK.

Zum Glück grüßt aber jeden Tag am Schuleingang die Plakette »Multimedia-Schule« aus dem Jahr 2008. Unser Gymnasium steht hierbei nur exemplarisch für den derzeitigen Zustand an vielen Schulen in Deutschland. Dass Schule sich verändert, digitaler werden muss, darin sind sich alle einig, nur der Umsetzungsprozess ist zäh, zermürend und beschwerlich. Das haben wir bei unserer eigenen technischen Odyssee am MGKK erleben dürfen:

Juni 2020 – Der Frust des Kollegiums sowie der Schülerschaft über die nicht vorhandene technische

Ausstattung nimmt zu – einige nehmen es bereits mit Humor, andere resignieren. Der Schulverein möchte ausgehend vom ersten Lockdown die technische Ausstattung verbessern, um ein digitales Unterrichten zu ermöglichen. Eine Liste mit dringend benötigter Technik wird durch die Fachschaftsleiterinnen und -leiter innerhalb von 24 Stunden erstellt. Resultat: sieben Beamer, sieben Dokumentenkameras, vier Lautsprecher, zwei interaktive Whiteboards und ein Medienkoffer. Per Mausclick geht die Liste an das Schulverwaltungsamt – mit der Hoffnung einer schnellen Bearbeitung. Anscheinend sehnt sich aber auch das Amt nach Schulferien – Reaktion nach sechs Wochen: keine!

August 2020 – Das neue Schuljahr startet, das Medienbildungskonzept ist nun auch eingereicht, laut »Roll-up«-Plan der Hansestadt Rostock für die Schublade bis zur Realisierung 2024. Getreu dem Motto: Was lange währt, wird gut. Nach mehreren Anrufen im Amt kommt ein netter, älterer Herr, der sich einmal einen Überblick über den technischen Zustand am MGKK verschaffen möchte – gesagt, getan. Fazit: Die Schule sei ja wirklich in



einem kritischen technischen Zustand. Diese Erkenntnis ist nun nicht neu, aber vielleicht für den weiteren Bearbeitungsprozess hilfreich. Dank des Engagements von Herrn Flachsmeyer und Herrn Gohlke winkt ein Termin beim Sozialsenator Steffen Bockhahn. Resultat: Kritik ist angenommen, finanzielle Möglichkeiten werden ausgelotet. Ab jetzt heißt es: warten!

Oktober 2020 – Nachdem die Stadt die Beschaffung der Technik

vom Schreiben aus dem Juni 2020 zugesichert hat, möchte der Schulverein weiter die Schule unterstützen, um die technische Durststrecke bis 2024 überbrücken zu können. Der Beschluss wird gefasst, alle Klassen- sowie Fachräume mit neuen Laptops und zusätzlichen Beamern auszustatten. All das natürlich in Absprache mit dem

Amt – nicht, dass noch falsche Technik angeschafft wird!

November 2020 – Treffen zwischen Vertretern des Schulverwaltungsamtes sowie Herrn Flachsmeyer als Vereinsvorsitzenden des Schulvereins und unserem Schulleiter Herrn Zinkann. Eine frohe Botschaft wird verkündet: das MGKK wird im »Roll-up«-Plan auf 2021/22 vorgezogen. Wie die technische Infrastruktur (WLAN) geschaffen wird, wird erst einmal

vertagt – bloß nicht zu viele Fragen auf einmal klären. Seitens des Amtes wird eine Bereitschaft zur Hilfe bei der Technikunterstützung signalisiert: die im Juni beantragte Technik soll nun über einen Nachtragshaushalt finanziert werden. Die Glücksendorphine halten einige Tage an.

Dezember 2020 – Angebote zu Laptops und Beamern werden eingeholt, von denen schließlich Albaccon und Mediamarkt den Zuschlag erhalten. Die Auswahl der Technik wird mit dem Amt durch x-fache Anrufe und E-Mails im Detail abgestimmt. Die zwei neuen interaktiven Whiteboards in 019 und 206 wurden verbaut. Die andere Baustelle: Technik der Liste aus dem Juni ist nun bestellt. Weihnachten und Neujahr stehen vor der Tür – durchatmen und sich auf 2021 freuen.

Januar 2021 – Zig Kartons stehen im Foyer der Schule – 15 Beamer, drei Laptops, sieben Dokumentenkameras. Der Einbau der Technik läuft – natürlich war schon vorher klar, dass die neuen Beamer nicht immer die gleiche Position wie die veralteten Modelle haben können. Sie müssen trotzdem angebaut werden, sodass jemand vom Amt

sich das anschaut und bestätigt, dass eine externe Firma diese neu einbauen muss. Wieder heißt es: warten! Zugleich kommt die schlechte Nachricht von Mediamarkt: Lenovo hat die Produktion der bestellten Laptops aufgrund von Lieferengpässen eingestellt. Warum sollte auch alles glatt laufen? Heißt: wieder Vergleichsangebote einholen und erneute Abstimmung im Schulverein. Auftrag wird ausgelöst.

Februar 2021 – Eine Woche später werden die Laptops ausgeliefert, aber natürlich ist Amtshilfe abermals vonnöten – nämlich zur Netzwerkinstallation. Der Gedanke, dies in den Winterferien durchführen zu lassen und dann einzubauen, war nett, aber entgegen den Plänen des Amtes. Am ersten Tag nach den Ferien werden alle Laptops abgeholt – einen Tag später kommt eine kritische E-Mail zurück, dass die eingekauften Laptops ja nicht mit den bisherigen kompatibel seien und die gekauften »Microsoft Office 2019«-Lizenzen aus Datenschutzgründen nicht installiert werden könnten. Der Puls steigt minütlich. Ruhe bewahren, nette, aber bestimmende E-Mail mit Belegen zurückschreiben, dass alles in



Absprache mit dem Schulverwaltungsamt erfolgt ist.

März 2021 – Der Pressetermin sowie die Schenkung des Schulvereins stehen an, die Technik lässt aber noch auf sich warten und E-Mails werden seit einer Woche ignoriert. Die Laptops werden doch noch rechtzeitig, aber ohne vorherige Ankündigung ausgeliefert. Finale Tat: Einrichten und technische Überprüfung der Laptops in allen Klassen- sowie Fachräumen in fünf Stunden; natürlich hat jeder Laptop so seine Besonderheiten. Durchatmen, Glücksgefühle, K.O.! Am nächsten Tag wurde uns dann be-

wusst, dass alle neuen Laptops gar kein DVD-Laufwerk mehr haben. So weit ist die Digitalisierung im Unterricht noch nicht fortgeschritten! Zum Glück konnte die Schule noch elf externe Laufwerke bestellen, um dieses Manko auszugleichen. Zwei Baustellen sind abgearbeitet – eine Odyssee endet, weitere folgen noch: Warten auf das Amt zum Neueinbau der Beamer, 100 neue Tablets müssen von uns eingerichtet, schuleigenes WLAN realisiert und die Umsetzung des Medienentwicklungsplanes begleitet werden. Es wird eben nie langweilig in der derzeitigen Technikwüste Deutschland!

Unser Käthe Jerusalema-Challenge Klasse 12

»Zusammen schaffen wir das!« – unter diesem Motto tanzten die Schülerinnen und Schüler der 12. Klassen des Musikgymnasiums Käthe Kollwitz gemeinsam mit ihren Lehrkräften gegen den Pandemiefrost an. Trotz strenger Einhaltung der Hygienevorschriften hatten alle Beteiligten nach langer Zeit endlich wieder einmal das Gefühl von Unbeschwertheit und etwas mehr Normalität. Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für diesen unvergesslichen Nachmittag!



Unser Käthe Jerusalema-Challenge Klasse 12



Das Video zur Challenge
findet Ihr im QR-Code.



Aufnahmen und Video-Schnitt von Frau S. Prokop-Werner (Deutsch und Geschichte),
Clemens Weidmann (12-4), Felix Freese (12-4) und Liliith Michaelis (12-4)

Beim Durchqueren des Hauses I stellt man schnell fest, dass unsere Schule innen bunt gestaltet ist. Die im Treppenhaus hängenden Wandmalereien sind die Arbeitsergebnisse des Wahlpflichtunterrichts der 10. und 11. Klasse unter Leitung von Frau Schulze und Frau Funke. Die ersten Bilder entstanden vor ungefähr 18 Jahren und das letzte vor circa zehn Jahren.

Die Schülerinnen und Schüler hatten viel Spaß bei der Gestaltung. Das Fertigstellen der Bilder dauerte durchschnittlich ein halbes bis ein ganzes Jahr. Die Motive wählten die Mitglieder des WPU-Kurses in Rücksprache mit Frau Schulze sowie Mitschülerinnen und Mitschülern aus. Sie orientierten sich entweder an einer Vorlage oder dachten sich ein gänzlich neues Motiv aus.

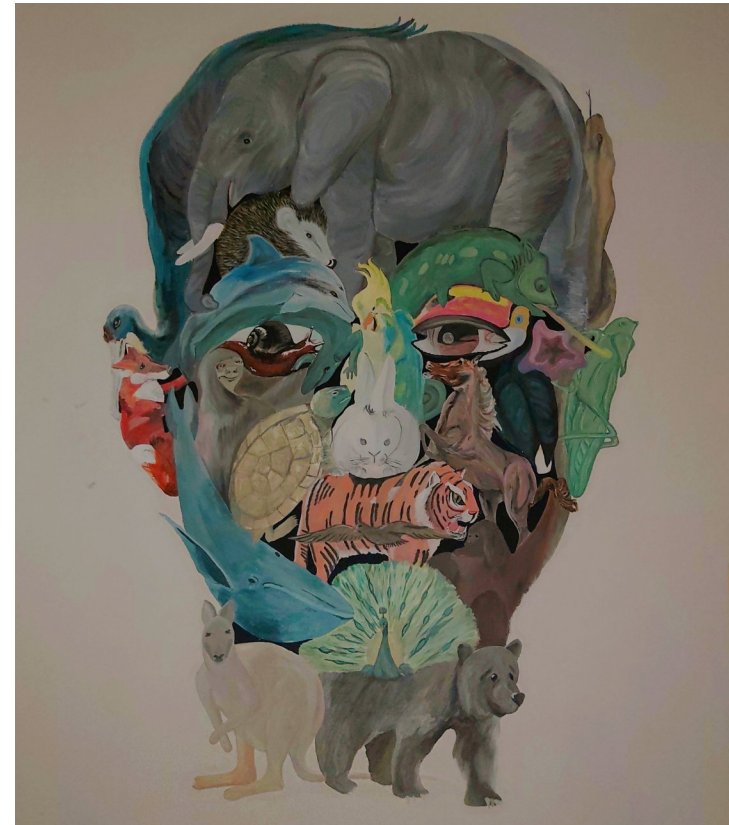
Unter anderem entstand dabei der aus unterschiedlichsten Tieren zusammengesetzte Menschenkopf, den man auf dem Weg vom Erdgeschoss zum Keller – und auf Seite 43 – sehen kann. Dieses Bild war ein Vorschlag von Frau Schulze. Besagter Kopf war auch gleichzeitig das Titelbild des Wissenschaftsmagazins »P.M.«.

Das erwähnte Kunstwerk ähnelt den Werken des italienischen

Künstlers Giuseppe Arcimbolda, da hier mithilfe von Objekten oder verschiedenen Lebewesen Menschenköpfe kreiert werden.

Giuseppe Arcimboldo war ein italienischer Maler der Spätrenaissance, speziell des Manierismus. Dies ist eine kunsthistorische Bezeichnung für einen Stil beziehungsweise eine Epoche, welche zwischen Renaissance und Barock anzusiedeln ist und den Zeitraum von 1520 bis 1600 – außerhalb Italiens auch noch über 1600 hinaus – umfasst. Zu dieser Zeit waren seine Werke hochgeschätzt, da Kurioses ziemlich beliebt war. Berühmt sind jene seiner Bilder, auf denen er Blumen, Früchte oder Gemüse als auch anorganische Objekte wie Bücher darstellte und daraus überraschende Porträts oder Stillleben entwarf. Zu seinen berühmtesten Werken gehört die Arbeit »Die vier Jahreszeiten«.

Das nach diesem Vorbild entstandene Bild ist für Frau Schulze etwas ganz Besonderes, da die Personifizierung der Tiere dort für sie besonders gut umgesetzt wurde. Es ist ihr Lieblingsbild, weshalb sie sich wünscht, dass dieses Bild noch mindestens so lange in der Schule hängt, wie sie als Lehrkraft an unserem Gymnasium tätig ist.



Falls ihr nun auch Lust und Interesse daran habt, ein neues Bild zu kreieren, meldet euch bitte bei Frau Schulze oder Frau Funke! Sie freuen sich auf euch und eure kreativen Ideen.

Da uns eure Meinung zur Treppenhauskunst interessiert hat, haben wir euch dazu im Rahmen unserer Fragen zum Bildungssystem interviewt.

Dieses Stimmungsbild hat ergeben, dass die überwiegende Mehrheit der Schülerschaft die Treppenhauskunst als sehr schön empfindet und sie für einige sogar als Inspiration dient. Die Lehrkräfte sind ebenfalls von den bunten Wänden in unserer Schule begeistert. Die größten Liebhaberinnen unserer Treppenhauskunst sind jedoch die Organisatorinnen Frau Funke und Frau Schulze selbst. Viele Erneuerungsvorschläge gibt es nicht, aber

die Schülerinnen und Schüler hatten sich gewünscht, die Wände auf dem Weg zum Chor- oder Ensemblesraum neu zu gestalten – so zum Beispiel das Strandbild in der zweiten Etage, im Gang der Bibliothek. Solltet ihr Wünsche, Ideen, Anregungen haben, wendet euch bitte direkt an Frau Schulze oder Frau Funke oder hinterlasst uns eine Nachricht im »Käthe-Kasten«.

Also Sie müssen den Zähler eins mal zwei nehmen. Was ergibt das, wenn Sie es ausrechnen?
- Vier!

Mathematik, Klasse 10

Dann musst Du das Ergebnis noch entwurzeln!

Mathe, Klasse 9

Wie heißt der kürzeste Fluss in Deutschland?

- Ob

Religion, Klasse 8

Wo hängt die Liste?

- In der Lehrerin!

Französisch, Klasse 8

Was ist die Einheit der Geschwindigkeit?

- Gramm!

Physik, Klasse 10

Was ist das Vierfache von 15?

- 20!

Mathe, Klasse 7

Was denkst du, was bist du nach dem Tod?

- Schwarz

Philosophie, Klasse 11

Es ist doch jetzt Herbst – da gibt es natürlich neue (Arbeits-)Blätter!
Was denn sonst?

Mathe, Klasse 9

Zusammengestellt von Moritz Junge

Was ist die Hälfte von 9?

- 18!

Mathe, Klasse 7

Wohin wurde Napoleon Bonaparte verbannt?

- Irgendwo in den Meerraum neben Afrika!

Geschichte, Klasse 11

Heute haben wir gelernt, wie wir beim Bungee-Jumping jemanden umbringen!

Physik, Klasse 6

Das habe ich nicht online gefunden, sondern über Google.

Informatik, Klasse 9

Warum ist deine Zunge heute so rot eingefärbt?

Kunst, Klasse 7

Beton ist schon ziemlich hell!

Geografie, Klasse 10

Sie trinkt seit vielen Jahren und ihr geht es gut damit!

Geografie, Klasse 11

Quatsch Dir hier mal keinen Zahn locker!

Geschichte, Klasse 12

Was ist 49 geteilt durch sieben?

- Drei!

Physik, Klasse 9



A: Chemie

B: Physik

C: Medizin

D: Biologie

E: Pharmazie

F: Gesundheitswissenschaft

Die Auflösung der beiden Starterpacks findet Ihr im QR-Code



A: Sozialkunde

B: Geschichte

C: Germanistik

D: Archäologie

E: Wirtschaft

F: Philologie

Die Auflösung der beiden Starterpacks findet Ihr im QR-Code



AUF DIE ZAHLEN, FERTIG, LOS!

Das Rätsel für die kleine Pause.

$$\text{Schuhe} + \text{Schuhe} + \text{Schuhe} = 30$$

$$\text{Mädchen} + \text{Mädchen} + \text{Schuhe} = 20$$

$$\text{Eiscreme} + \text{Eiscreme} + \text{Mädchen} = 13$$

$$\text{Schuh} + \text{Mädchen} \times \text{Eiscreme} = ?$$

Ihr habt die richtige Antwort? Dann teilt sie uns mit. Einfach **QR-Code scannen**, Lösung eintragen, fertig!*

Unter allen Einsendern verlosen wir drei **Thalia-Gutscheine im Wert von jeweils 20 €**.

*Einsendeschluss für die Lösung ist der 20.06.2021

www.arge-haus.de/kkg



ARGE-HAUS
...baut Ihr Traumhaus!

Studieren
mit Meerwert
JETZT
EINSCHREIBEN
IN >

MV.



30 JAHRE Mecklenburg
Vorpommern 
MV tut gut.

SCHATZ trifft INSEL

HIER IM LAND ZUM LEBEN.

Willkommen in Mecklenburg-Vorpommern. Bei uns kannst du die Schätze des Meeres heben. So wie Rika Uphoff und Michael Schubert. An der Hochschule Wismar erforschen sie natürliche Ressourcen wie das Seegras der Ostsee und seine Einsatzfähigkeiten. Praxisnahe Forschung, nachhaltiges Handeln und ein traumhaft natürliches Land – echter Meerwert für deine Zukunft.

Studiere in MV. Entdecke einzigartige Studiengänge und ein ganz besonderes Lebensgefühl.

www.studieren-mit-meerwert.de

StudierenMitMeerwert



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



Das »Käthe-Blatt« bedankt sich für die großzügigen Spenden bei



 **Wunderlich**
Verkehrsausbildungsstätte & Fahrschule Wunderlich GmbH



KILGER & FÜLLEBORN
RECHTSANWÄLTE



**PIANOHAUS
MÖLLER**
MEISTERBETRIEB

FUGAMO
Faire Schulkleidung | fugamo.de

Redaktion: Amira Dziallas, Anjaly Düwel, Anne Wolf, als *verantwortliche Lehrkraft* Fanny Tahn, Jennifer Eckhardt, Julia Beckmann, Leonie Eichhorn, Linda Kökow, *stv. Chefredakteurin* Maria Rösler, Maximilian Natzius, Melissa Liebau, *Chefredakteur* Moritz Junge, Wera Shtro | Satz: Moritz Junge

Redaktionsschluss war das Ende des Novembers 2020. Die Beiträge der Seiten 8f., 20ff., 33, 36ff., 40f. und 46 hatten durch die Pandemie mit Ende des März 2021 Redaktionsschluss. Seite 4f. Ende Mai.

Impressum: Das »Käthe-Blatt« wird herausgegeben durch das Musikgymnasium Käthe Kollwitz in Trägerschaft der Hanse- und Universitätsstadt Rostock | Heinrich-Tessenow-Straße 47, 18146 Rostock | Tel.: 0381 / 381 41 350 | E-Mail: gy-kollwitz@rostock.de | V.i.S.d.P.: Fanny Tahn